

HOLZSCHICHTEN

Wohnhaus in Ennetmoos
Ken Architekten

„Voralpenkalk“ nannten die Architekten dieses Haus, das mit dem umgebenden Fels korrespondiert. Seine Fassade besteht jedoch aus sägerauen Fichtenbrettern, die (auch farblich) an die Schichtung der natürlichen Gesteinsformationen erinnern. Seine reliefartige Zweiteilung zitiert die typischen landwirtschaftlichen Gebäude aus Stall und Schober.



Die Bezeichnung Voralpenkalk – so der von den Architekten selbst gefundene Name für das Haus – zielt auf den landschaftlichen Kontext: Das Stanserhorn, das vor der Aussichtsseite des Hauses aufsteigt, ist ein kalkig schrundiger Berg, und auch der felsige Untergrund, auf dem das Haus steht, tritt ringsum als scheckiger und geädertes Kalksteinfelsen zu Tage. Vor allem mit seinem Äußeren nimmt das Haus direkten Bezug auf die Umgebung, seine silberglänzende Bretterschalung entspricht den Gesteinsschichten.

von Tibor Joanelly



Die landschaftliche Konnotation des Hauses vermittelt nicht ohne Pathos ein archaisches Bild vom Bauen in den Bergen, das krass kontrastiert zu der gebauten Normalität der Umgebung. Eine solche Gegenüberstellung romantisierender Landschaftsbilder zur Alltagsarchitektur wirft Fragen auf: Sind solche Referenzen angesichts der Banalität einer voranschreitenden Suburbanisierung noch angebracht?

Leistet denn nicht jedes Haus, welches in dieser voralpinen Landschaft gebaut wird, gerade einen notabene kleinen, aber entscheidenden Beitrag zur Landschaftszerstörung? Wäre es nicht ehrlicher, wenn man die gestellte Aufgabe kulturell oder konzeptuell kritisch bearbeitete? Wenn man das Einfamilienhaus als eine Ernst zu nehmende Entwurfsaufgabe akzeptiert, und wenn man bedenkt, dass innerhalb des üblichen finanziellen und rechtlichen Rahmens nur wenig Spielraum besteht; wenn man also die Möglichkeiten und die Bedürfnisse einer Bauherrschaft als die einen Entwurf konstituierenden Bedingungen akzeptiert, dann ist eine Bezugnahme auf die Landschaft angebracht – so wie es jede andere Referenz auch ist.

Die traditionelle Bauform taucht hier sozusagen abstrakt geläutert wieder auf. Sie unterstützt die von Gerd de Bruyn geäußerte Auffassung, dass man eigentlich gar nicht von einer modernen, sondern nur von einer „modernisierten Architektur“ sprechen kann. Rechte Seite: Im unerwartet großzügigen Innenraum wird das Bild der monolithischen Felsen mit Graten und Gräben wieder aufgenommen.



Haus und Umgebung

Für ein Kunstwerk, das sich als ein eigenständiges Werk emanzipieren soll – und davon wird hier die Rede sein –, ist es entscheidend, wie dieses ein ihm eigenes Spannungsmoment aufzubauen vermag. Bei dem Haus in Ennetmoos entsteht es aus dem anfangs erwähnten Gegensatz von entwerferischem Anspruch und dem bekannten „normalen“ Bauen. Ein häufig verbreitetes Argument, das gegen eine solche Strategie vorgebracht wird, ist, dass genau diese Spannung zerfällt, wenn in der Nachbarschaft auch so gebaut würde. Da dem aber mit Sicherheit nicht so sein wird – und wenn, dann allenfalls in der Form des Plagiats –, bleibt das architektonische Objekt in seinem Verhältnis zur Umgebung originär und zugleich gegenwärtig.

Die simulierte Authentizität bezieht das Haus aus der Plastizität seiner Fassade und dem Spiel des Lichts. Die horizontale Gliederung des Baukörpers verweist entfernt auf die in der Gegend verbreiteten Scheunen mit gemauertem Stall und darüber liegendem, verbrettertem Schober. Die Pigmentierung der mehrfach lasierten Bretter erzeugt ein faszinierendes Farb-Wechselspiel, das wiederum an die Tonalität des hier typischen Kalksandsteins anklingt. Der Bau wirkt so massiv wie ein Felsblock. Dass die reliefierte Fassade nicht konstruktiv bedingt ist, mag den Kritiker nicht ganz zu überzeugen – der Eindruck von Authentizität wird relativiert –, was aber den wahrgenommenen Effekt trotzdem nicht trübt; Robert Venturi ist also im Voralpengebiet angekommen (mit einem Augenzwinkern könnte man dieses Haus als der Architekten eigenes Lernen von Ennetmoos bezeichnen).

Von außen nach innen

Für das Innere kann man die Felsmetapher umgekehrt deuten: Die Höhle im Fels oder die Kluft zwischen den Felsen sind gute Bilder, um die für so ein kleines Haus geradezu verschwenderische Räumlichkeit zu beschreiben. Neben diesem Naturbezug ist es dieser innere räumliche und konzeptionelle Reichtum, der das Haus als ein eigenständiges Werk auszeichnet. Die innere Gliederung nimmt nämlich die äußere horizontale Teilung auf und deutet sie räumlich um: Unten der zusammenhängende Schober und oben dann die abgeschlossenen Kammern. Die so verschiedenen Raumtypen werden über den Flur im oberen Geschoss räumlich verknüpft. Über die zweigeschossigen Räume wird der Bezug zur Umgebung und zur Landschaft jenseits aller Metaphorik spannungsvoll wahrgenommen und vielfach erlebt.

Die Ausgangsidee bot also genügend Material für die wichtigsten Entscheidungen im Entwurfsprozess. Die bildhafte farbliche und kubische Behandlung der Fassadenflächen erzeugt einen materiellen und sinnlichen Gewinn, der die Bewohner und das empfängliche Auge für die mediokre Architektur der Umgebung entschädigt und diese vergessen lässt. Damit öffnet sich im günstigsten Fall die Wahrnehmung für das Wesentliche in der Umgebung: Die noch immer – auch für den entzauberten Blick des 21. Jahrhunderts – als gewaltig wahrgenommene Kulisse der voralpinen Bergwelt.





Architekten:
 Ken Architekten BSA, Baden und Zürich
 Landschaftsarchitektur: Klaus Müller, Zürich
 Bauingenieur:
 Heyer Kaufmann Partner, Baden und Zürich
 Farbgestaltung Fassade: Philipp Wyrch, Zürich
 Fertigstellung: Juni 2007
 Standort:
 Ennetmoos, Vierwaldstättersee, Schweiz

Fotos:
 Hannes Henz, Zürich

Ähnlich der Fassade setzt sich auch der Innenraum wie ein Steckspiel aus greifbaren Geometrien zusammen. Der tragende Wandaufbau ist betoniert oder gemauert (17,5 cm), die Dämmung mit 16 cm samt der in unterschiedlichem Abstand montierten Brettschalung (22 mm) ergibt eine stattliche Laibungstiefe. Die Kammern über dem offenen Erdgeschossgrundriss zitieren wieder Stall und Schober.

Grundrisse M 1:250
 Obergeschoss
 Erdgeschoss

Lageplan M 1:2500



